

Sind das wirklich nur „Kleinigkeiten“?

Kurt Nowak, 1. Sekretär der Kreisleitung Bitterfeld

Wir haben uns nach der Veröffentlichung der Reden und des Dokuments des 25. Plenums viele Gedanken darüber gemacht, was an unserer Arbeit falsch ist und welche Fragen man entsprechend der neuen Lage neu überdenken und neu stellen muß. Wir sind mit Hilfe des Zentralkomitees zu der Auffassung gekommen, daß wir eine Reihe von Problemen in unserer Arbeit völlig neu anpacken müssen. Von den alten, schablonehaften Methoden müssen wir abgehen und unsere Arbeit so organisieren, daß wir jetzt vor allem den Grundorganisationen bei den Wahlversammlungen eine maximale Hilfe geben.

Durch Auseinandersetzungen erkennen jetzt unsere Genossen immer mehr, daß es ihre wichtigste Aufgabe ist, den Grundorganisationen zu helfen. Das ist natürlich nicht immer leicht. Nach wie vor besteht die Tendenz, dem Kampf ganz aus dem Wege zu gehen, und zwar nicht nur in den Grundorganisationen, sondern auch in den zentralen Parteileitungen der Betriebe. Das geht bis in die Kreisleitung hinein, bis zu unseren Sekretären hinauf, die oftmals die eine oder die andere Beratung oder Sitzung organisieren, um nicht selber zu oft hinausgehen zu müssen und dort den Kampf zu suchen. Wir hatten in den letzten Tagen einige Auseinandersetzungen über solche Einstellung.

In diesem Zusammenhang muß man auch eine Tendenz kritisieren, die sich zu entwickeln scheint. Bei uns war in der vorigen Woche ein Genosse Mitarbeiter der Abteilung Grundstoffindustrie des Zentralkomitees. Dieser Genosse, der wissenschaftlich gebildet ist, wollte mit der Intelligenz sprechen und sich die Lage in der Filmfabrik ansehen. Er war einen halben Tag bei uns. Er nahm an der Sekretariatssitzung der Filmfabrik teil. Dann war er in der Wahlversammlung einer Grundorganisation und unterhielt sich mit Dr. W., der einer der fortschrittlichsten Menschen ist, die es in der Filmfabrik unter der Intelligenz gibt. Wir stellen fest, daß eine solche Tendenz auch bei Genossen besteht, die aus dem Ministerium kommen. Sie unterhalten sich lieber mit solchen Menschen aus der Intelligenz, die schon in einem gewissen Maße positiv zu uns stehen, als sich mit solchen auseinanderzusetzen und mit ihnen den Meinungsstreit zu suchen, die wir erst noch überzeugen müssen.

In den bisher durchgeführten Wahlversammlungen zeigte sich, wie notwendig die Unterstützung der Grundorganisationen ist und wie sehr sie zur besseren Massenarbeit beitragen kann. Wir nahmen z. B. an der Wahlversammlung der Grundorganisation der Vistra-Betriebe in der Filmfabrik teil und halfen auch mit, diese Wahlversammlung vorzubereiten. In der Wahlversammlung wurde richtig herausgearbeitet, daß es im Bereich der Grundorganisation starke feindliche Argumente und ideologische Unklarheiten besonders bei den Menschen gibt, die im Schichtdienst arbeiten.

Die Leitung nahm im Rechenschaftsbericht dazu Stellung, und es wurde auch darüber diskutiert. Die Genossen kritisierten, daß Genosse B., Mitglied der Partei seit 1922, in seiner Schicht nicht gegen solche Auffassungen auftritt. Die Genossen fragten ihn, warum er nicht dagegen auftritt und ob er der Meinung sei, daß die Arbeiter unter kapitalistischen Bedingungen besser leben. Er sagte: „Nein! Ich weiß genau, daß sie nicht besser leben. Meine Mutter war Textilarbeiterin. Sie hat 6,40 Mark die Woche verdient. Wir waren sechs Kinder!“ —

Genosse B. schilderte dann sehr bewegt und ausführlich, wie die Lage damals war. Die Genossen sagten darauf zu ihm: „Du kannst doch ganz ausgezeichnet argumentieren. Warum trittst du nicht unter den Menschen auf, vor allem bei den Jugendlichen, und sprichst zu ihnen darüber?“ — Sie fragten ihn dann: „Oder bist du etwa nicht mit der großen politischen Linie einverstanden?“ — Damit war er einverstanden. Doch mit einigen Fragen, vor allem dem Verhältnis der Arbeiterklasse zur Intelligenz, kam er nicht zurecht und nannte sie auch. Darauf traten sofort einige Genossen auf, die sehr